

Liebe DMV-Mitglieder,

Sie haben es sicher schon erfahren: Dieses Jahr feiert die DMV ihr 125-jähriges Bestehen! Am 18. September 1890 wurde sie in Bremen gegründet und gab damit den in der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte (GdNÄ) versammelten Mathematikern einen fachbezogenen Rahmen für ihre Aktivitäten. Ihr erster Präsident war Georg Cantor – ein großer Name, der auch heute noch jedem von Ihnen geläufig ist. Zu seinen Nachfolgern zählen nicht weniger berühmte Kollegen, wie Felix Klein oder David Hilbert.

Heute wird die DMV als einschlägige Fachgesellschaft für Mathematik national wie international in Politik und Gesellschaft sehr geschätzt. Diese Wertschätzung geht auch aus dem Gratulationsbrief hervor, den mir Pavel Exner, der Präsident der European Mathematical Society (die dieses Jahr selbst ihr 25-jähriges Bestehen feiert), im Sommer zusandte:

[...] *There is no need to spell explicitly how much did German mathematicians contribute to the progress in our discipline, each of us just can list the names associated with notions and theorems we are using daily. It is important that it is not only the glorious past, we all know that German mathematics is in a good shape and we are looking forward to its further achievements.*

*On behalf of all your European colleagues, let me congratulate to your round anniversary and wish to all of you a fulfilling personal and mathematical life in the years to come.*

Der Gründungstag der DMV fiel fast genau mit der diesjährigen DMV-Jahrestagung zusammen, die vom 21.–25. September an der Universität Hamburg ausgerichtet wurde. Diese Jahrestagung bot ein ganz ausgezeichnetes Vortragsprogramm – sowohl bei den Hauptvorträgen, wie auch in den fast vierzig Minisymposien und zehn Sektionen. Obwohl dieses Vortragsprogramm natürlich den Kern der Tagung bildet, möchte ich Ihnen heute meine Eindrücke zum Rahmenprogramm schildern. So sind die Eröffnung der Jahrestagung durch Universitätspräsident Dieter Lenzen und der anschließende Sektempfang im Hamburger Rathaus durch die Wissenschaftssenatorin und Bürgermeisterin Katharina Fegebank persönlich schöne Belege für die Bedeutung der Mathematik in Wissenschaft und Gesellschaft. Sehr erfreulich war auch die Beteiligung von Abiturpreisträgern und Studierenden, denn sie zeigt die große Attraktivität der Jahrestagung gerade auch beim wissenschaftlichen Nachwuchs! Und die Idee ihrer Betreuung während der Konferenz durch Studierende und Doktoranden als Mentoren hatte sich sofort bewährt. Schließlich möchte ich das Mittagsseminar *Mathematik in Industrie und Gesellschaft* als sehr erfolgreich gestarteten Versuchsballon hervorheben: In einer Podiumsdiskussion nahmen der leitende Aktuar der



Volker Bach (Foto: Janja Nahrstaedt)

Allianz-LV Volker Priebe, der Vizepräsident des BSI Andreas Könen und DLR-Vorstandsmitglied Hansjörg Dittus zu beruflichen Chancen von Absolventen mathematischer Studiengänge Stellung. Dabei fand ich beispielsweise die Aussage ermutigend, dass ein vermeintlich „einfaches“ Mathematikstudium bei den Berufsaussichten keine Nachteile gegenüber Bindestrich-Studiengängen mit sich bringe. Die Wertschätzung, die dem das Zeugnis begleitende *Diploma Supplement* entgegengebracht wird, hat mich überrascht.

Meine Rede beim Konferenzdinner in Hamburg gab mir Gelegenheit, auf das 125-jährige Jubiläum der DMV etwas genauer einzugehen. Ein Rückblick auf ihre Geschichte beinhaltet selbstverständlich auch das dunkle Kapitel der NS-Herrschaft im Dritten Reich. Es liegt erstens in der individuellen Verantwortung eines jeden von uns, sich mit den damaligen Greueln von Demütigungen und Schmähungen, über den Raub der Existenzgrundlage bis hin zu Deportation und Ermordung von Juden oder von Andersdenkenden auseinanderzusetzen, und sich zu fragen, wie man selbst heute handeln würde, um dies zu verhindern. Zweitens muss die DMV den in den 1980er Jahren eingeschlagenen Weg der vorbehaltlosen und detaillierten Aufklärung und Ausleuchtung ihrer eigenen Geschichte weitergehen. Vor diesem Hintergrund finde ich die Auszeichnung Moritz Epples und seines Teams mit dem Medienpreis 2015 der DMV für die Ausstellung „Jüdische Mathematiker in der deutschsprachigen akademischen Kultur“ besonders erfreulich und ihren Zusammenfall mit dem Jubiläumsjahr eine glückliche Fügung!

Ein weiterer Rückblick auf die Geschichte offenbart, dass im Jahre 1922 aus der DMV heraus die Gesellschaft für

Angewandte Mathematik und Mechanik (GAMM) gegründet und damit die angewandte Mathematik als gleichwertiger Teil der Mathematik neben der reinen Mathematik etabliert wurde. Es ist eine schöne Entwicklung, dass die Grenzen zwischen diesen Gebieten seither immer stärker verwischt werden, und den meisten von uns die Unterscheidung zwischen reiner und angewandter Mathematik in vielerlei Hinsicht inadäquat und sperrig erscheint. In wenigen Monaten, vom 7.–11. März 2016, werden Sie Gelegenheit haben, sich auf der gemeinsamen Jahrestagung der DMV und der GAMM an der TU Braunschweig ein Bild von den vielen sich überschneidenden Forschungsgebieten zu machen – Sie sind herzlich eingeladen teilzunehmen!

Am Schluss komme ich auf die Hamburger Jahrestagung zurück. Von vielen Seiten wurde mit Recht die nahezu perfekte Organisation der Hamburger Jahrestagung gelobt. Ich möchte daher auch im Namen aller Teilnehmer einen großen Dank an die im Team um Benedikt Löwe versammelten Hamburger Kolleginnen und Kollegen aussprechen! Dies war eine tolle Werbung für die DMV-Jahrestagung als Institution, und als DMV-Präsident und lokaler Organisator hoffe ich, dass sie auch viele Teilnehmer zur nächsten Jahrestagung nach Braunschweig locken wird.

Ihr Volker Bach

## Stellen suchen – Stellen besetzen: MathHire.org

Thomas Vogt

Viele von Ihnen kennen das Problem: Der SFB ist ergattert, die Freude ist groß – doch schon am Tag darauf setzt Ernüchterung ein: Wo und wie bekommt man nun den Nachwuchs her? Schließlich wollen die schönen Stellen möglichst rasch mit den Besten der Besten belegt sein. Doch auch die Besetzung von Professorenstellen in der Mathematik ist nicht einfach. Mal abgesehen von Findungs- und Berufungskommissionen sind auch allenthalben administrative Hürden zu nehmen, sind Gutachten und andere Unterlagen einzusammeln, ist Kollegen Einblick zu gewähren und gleichzeitig Vertraulichkeit sicherzustellen. Und mindestens einer muss auch den Überblick über das Verfahren behalten ...

Doch auch die Jobsuchenden haben es nicht leicht: Welche Jobbörse spuckt die spannendsten Stellen aus? Welche Dokumente sind einzureichen? Print oder elektronisch? Und was mache ich mit Anhängen, die zu groß für eine E-Mail sind? Stellenausschreibung und -besetzung einerseits und Stellensuche andererseits sind im akademischen Bereich nicht einfach. Von dieser Erkenntnis geleitet, haben sich die Berliner Doktoranden Daniel Lütgehetmann und Sebastian Meinert – letzterer den Abschluss vor Augen – Gedanken gemacht, wie beiden Seiten bestmöglich geholfen werden kann. Und sie fanden dafür auch sofort einen Unterstützer: ihren gemeinsamen Betreuer an der Freien Universität Berlin, den Topologen Holger Reich.

Die beiden Doktoranden hielten Rücksprache mit Professoren, Absolventen und Uni-Administration, konzipierten und programmierten, testeten und überarbeiteten ihr Tool – und präsentierten nach einem Jahr erstaunten Kollegen, darunter dem Autor, ein neues Werkzeug zur Stellenausschreibung, zur Standardisierung und zum

Management des Bewerbungsprozesses. „Wir wollten eine Alternative zu *MathJobs* schaffen. *MathJobs* deckt genau genommen nur den Markt in Nordamerika ab, ist teuer und basiert auf veralteter Software. Wir waren uns sicher, das könnten wir besser machen!“, sagt Sebastian Meinert selbstbewusst.

Und tatsächlich lässt das neue Werkzeug namens *MathHire* kaum Wünsche offen: Nutzer müssen keine spezielle Software zur Nutzung des Tools installieren. Stellenausschreibungen sind im Handumdrehen auf [www.MathHire.org](http://www.MathHire.org) geschaltet. Und die Jobsuche gestaltet sich denkbar einfach: Jobsuchende können kostenlos entweder über eine Google-Map in einer bestimmten Region suchen, oder natürlich thematisch über Schlagworte. „In Phase I konzentrieren wir uns noch vor allem auf den europäischen Markt“, sagt Daniel Lütgehetmann, der zweite Doktorand im Team. „Aber die bevorzugte Sprache der Stellenausschreibungen und im Nutzerbereich des Systems ist Englisch. Wenn das Tool gut angenommen wird, können wir jederzeit weiter expandieren.“ Seine ganze Stärke offenbart das System jedoch den Inserenten, die gegen eine Gebühr einen Account angelegt haben und somit alle Funktionen des Systems nutzen können. Dann bietet sich dem Nutzer auf [www.MathHire.org](http://www.MathHire.org) eine übersichtliche Oberfläche: Nun kann er zusätzlich zu der Beschreibung des eingestellten Jobs zum Beispiel die Bewerbungsmaterialien festlegen, die Bewerber für eine vollständige Bewerbung einreichen sollen. Das können PDF-Dokumente, Empfehlungsschreiben oder auch Fragen an den Bewerber sein. Die Empfehlungsschreiben werden über *MathHire* verwaltet, sodass der Bewerber sie zwar seinen Bewerbungen hinzufügen, jedoch nicht einsehen kann; das können ausschließlich die Mitglieder des Auswahlkomitees (siehe unten).